

Abo [Umfrage zu Antisemitismus](#)

Judenhass: Studie bringt die hässliche Seite der Schweiz an den Tag

Abschätziges Kommentare, Drohungen, blöde Sprüche: Jede zweite Jüdin, jeder zweite Jude wurde schon verbal angegangen. Die Diskriminierung kommt aus der Mitte der Gesellschaft.

Luca De Carli

🔄 Aktualisiert vor 4 Stunden



Auf der Strasse, bei der Arbeit und an Schulen sind Jüdinnen und Juden in der Schweiz häufig mit Beleidigungen oder Drohungen konfrontiert: Jüdische Kinder unterwegs in der Stadt Zürich.

Foto: Alessandro Della Bella (Keystone)

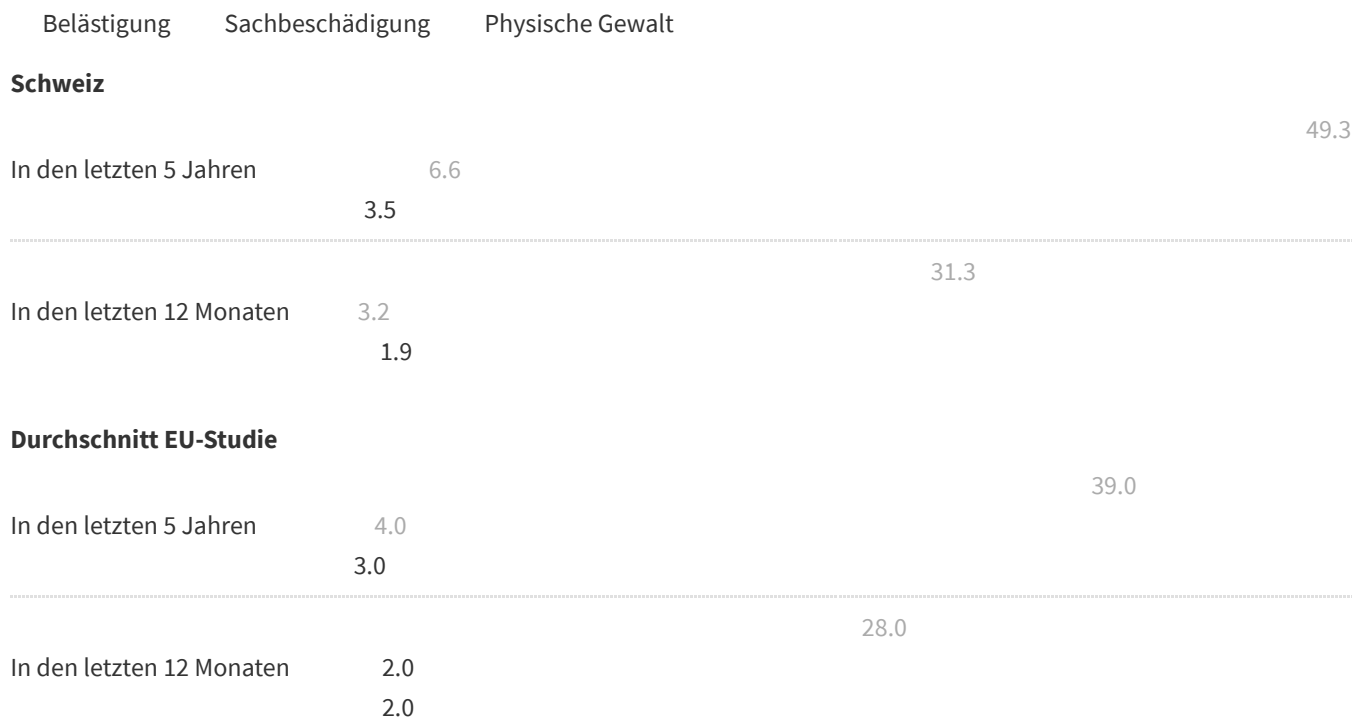
Im Zug nach Zürich und an der Universität trägt er die Kippa nicht, auch im Ausgang legt er sie ab. «Ich will an bestimmten Orten nicht auffallen und nicht riskieren, angegangen zu werden», sagt der Student aus Basel. Er bezeichnet sich als modern-orthodox. Das heisst, er befolgt zwar die meisten Ge- und Verbote des jüdischen Glaubens, aber kleidet sich ansonst wie alle anderen – mit Ausnahme der speziellen Kopfbedeckung.

Der Student ist einer von rund 500 Teilnehmern einer nationalen Umfrage der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW). Die Forscher wollten herausfinden, wie Jüdinnen und Juden Antisemitismus in der Schweiz erleben. Das Ergebnis zeigt eine hässliche Seite der Schweiz:

- Jeder zweite Teilnehmer hat in den letzten fünf Jahren antisemitische Belästigungen erlebt. Dieser Wert ist höher als das Ergebnis einer Umfrage in zwölf EU-Staaten, an der sich die Schweizer Forscher orientiert haben.
- Am verbreitetsten sind in der Schweiz «beleidigende oder bedrohliche Kommentare». Tatorte sind am häufigsten öffentliche Orte wie Strassen oder Parks, der Arbeitsplatz und Schulen beziehungsweise Hochschulen.
- Etwas öfter als in der EU-Umfrage geben Schweizer Juden an, antisemitisch motivierte Sachbeschädigungen erlebt zu haben. Gut 6 Prozent waren es in den letzten fünf Jahren.
- Am seltensten ist physische Gewalt gegen Juden. 3,5 Prozent der Befragten haben in den letzten fünf Jahren Tötlichkeiten oder Körperverletzung erlebt. Die Werte sind in der EU ähnlich.

Haben Sie persönlich Antisemitismus erlebt?

in Prozent



Grafik: db • Quelle: Zürcher Fachhochschule • [Daten herunterladen](#)

Der Basler Student berichtet ziemlich abgeklärt von den Beschimpfungen, die er bislang erlebt hat. «So oft war das glücklicherweise gar nicht der Fall», sagt er. Es sei aber durchaus schon vorgekommen, dass ihm jemand aus dem fahrenden Auto oder vom Velo aus «Heil Hitler» zugerufen habe. Heftig seien teilweise auch die Sprüche auf dem Fussballplatz gewesen. Der junge Mann spielte früher in einer jüdischen Mannschaft. Trotzdem: Auswirkungen auf sein Verhalten hatten die Sprüche. Als Schüler trug er die Kippa noch häufiger.



Er sei nicht überrascht vom Ergebnis seiner Umfrage, sagt Dirk Baier, Professor am Institut für Delinquenz und Kriminalprävention an der ZHAW. Gemäss einer Erhebung des Bundesamts für Statistik ist jeder Zehnte in der Schweiz eine negative Meinung über Juden. Die Werte für Muslime und Schwarze sind etwa gleich hoch. Diese Zahlen bestätige jetzt die Befragung der Opferseite, sagt Baier. «Wenn Sie 500 Schwarze in der Schweiz zu ihren Erfahrungen befragen würden, kämen wohl ähnliche Ergebnisse heraus wie jetzt bei der jüdischen Bevölkerung.»

«Auf der Strasse, am Arbeitsplatz oder in der Schule sind verbale Belästigungen leider weitverbreitet»

Dominic Pugatsch, Stiftung gegen Rassismus und Antisemitismus

Wer ist antisemitisch in der Schweiz? Nicht immer ist für die Opfer der Täter erkennbar, zum Beispiel bei Sachbeschädigungen. Ist er aber erkennbar, zeigt sich gemäss der Umfrage: Keine Tätergruppe dominiert. «Der Antisemitismus kommt offenbar aus der Mitte der Gesellschaft», sagt Kriminologe Baier. Das sei anders als in Deutschland oder Frankreich, wo viele Täter einen muslimischen beziehungsweise rechts- oder linksextremen Hintergrund hätten.

Diese Einschätzung bestätigt Dominic Pugatsch, Leiter der GRA Stiftung gegen Rassismus und Antisemitismus, die den jährlichen Antisemitismusbericht für die Deutschschweiz mitherausgibt. Pugatsch spricht von einem «Alltagsantisemitismus», der in der Schweiz präsent sei. «Auf der Strasse, am Arbeitsplatz oder in der Schule sind verbale Belästigungen leider weitverbreitet», so Pugatsch. Dies habe neben der Hassrede im Internet durchaus auch direkte Auswirkungen auf das Sicherheitsbefinden von Jüdinnen und Juden – obwohl physische Gewalt gegen sie zum Glück in der Schweiz selten sei.

Wie oft vermeiden Sie es, Dinge zu tragen oder sichtbar zu machen, die Sie als Jüdin/Jude identifizieren könnten?

in Prozent

	manchmal	oft/ständig
Schweiz	43.4	19.5
Durchschnittlicher Wert EU-Studie	71	

Grafik: db • Quelle: Zürcher Fachhochschule • [Daten herunterladen](#)

Das zeigt sich auch in der Umfrage. So wie der Student aus Basel vermeiden es zwei Drittel oft oder manchmal Dinge zu tragen, die sie als Juden erkennbar machen. Dieser Wert ist nur leicht tiefer als in der EU-Umfrage. Viel seltener als Juden aus

Ländern wie Frankreich oder Deutschland äussern Schweizer Juden die Absicht, ihr Heimatland zu verlassen.

Haben Sie in den letzten Jahren darüber nachgedacht, aus der Schweiz auszuwandern, weil Sie sich hier nicht sicher fühlen?

in Prozent

ja	
Schweiz	18.5
Durchschnittlicher Wert EU-Studie	40

Grafik: db • Quelle: Zürcher Fachhochschule • [Daten herunterladen](#)

Deshalb aus der Schweiz auszuwandern, kann sich der Student nicht vorstellen. In seinem Bekanntenkreis sei das ebenfalls kein Thema. Auch wenn er und seine Freunde bei jedem antisemitischen Vorfall, der bekannt werde, aufschrecken.

So ist die Umfrage entstanden

▼ [Infos einblenden](#)

Politbüro | EP5

Maske auf! Und alles wird gut

00:00

1x

- E5 **Maske auf! Und alles wird gut (vielleicht)**
- E4 **Knatsch unter Freunden - warum streiten SP und Grü...**
- E3 **Hilft Corona der SVP?**

Hier finden Sie weitere Informationen zum Podcast.

Publiziert heute um 09:23 Uhr

MEHR ZUM THEMA



Abo

«Bekämpfen muss ich den Rassisten und den Antisemiten»

Soll man mit Antisemiten diskutieren? Antworten zum neuen Judenhass in Europa von Schriftsteller und Historiker Doron Rabinovici.

Aktualisiert vor 3 Stunden



Abo

Er trägt draussen keine Kippa mehr

Sie ernten Hass allein aufgrund äusserer Merkmale. Jüdische Menschen, wie der 20-jährige Jaron, sind auf Zürichs Strassen vorsichtiger geworden.

Aktualisiert: 25.02.2020



Antisemitismus «Es taucht Theorien

Verschwörung sind in der Sch Vormarsch.

Aktualisiert: 25.02

Tages-Anzeiger

[Startseite](#)

[E-Paper](#)

[Impressum](#)

[AGB](#)

[Datenschutz](#)

[Kontaktformular](#)

[Abo abschliessen](#)

▼ **Alle Medien von Tamedia**

© 2020 Tamedia. All Rights Reserved